

**Serie:**  
**Einwanderer ins Aichacher Land während  
und nach dem Dreißigjährigen Krieg**

**Teil 1 Die Riedlberger**

Eine Einwandererfamilie aus dem Oberland wird zu den Stammeltern eines weit verzweigten Bauerngeschlechts im Aichacher Land.

**Verwüstetes Land**

Wer im Sommer des Jahres 1635 durch die Aichacher Gegend wanderte, kam in ein zerstörtes Land. Zahlreiche Dörfer waren fast vollständig niedergebrannt, die restliche Anwesen verwahrlost und oft verlassen. Die Felder waren größtenteils nicht bewirtschaftet und von Unkraut überwuchert. Ein Geruch von Verwesung lag über der Gegend. Vorausgegangen war die erste Phase, in der der Dreißigjährigen Kriege in unserer Heimatregion gewütet hat. Lange Zeit hatte der schon 1618 ausgebrochene Konflikt unsere Gegend verschont, um sie dann ab April 1632 besonders massiv zu treffen. In wechselnden Fronten wurden Aichach und Friedberg, sowie die Dörfer unserer Heimat immer wieder von katholischen und protestantischen Truppen besetzt und geplündert. Im Juni wurde Friedberg völlig niedergebrannt und zwei Jahre später auch Aichach.

Tausende von Menschen haben die marodierenden Söldnertruppen traktiert, gefoltert oder massakriert. Die Überlebenden wurden oft das Opfer von Seuchen und anderen Krankheiten. Viele flohen in Gebiete, die vom Krieg verschont geblieben waren. Die zurück gebliebenen versteckten sich aus Angst oft in den Wäldern und konnten daher die Felder nicht mehr bewirtschaften. Schwere Hungersnöte waren die Folgen.

Drei Jahre Krieg hatten einen blühenden Landstrich in einem Altraum verwandelt.

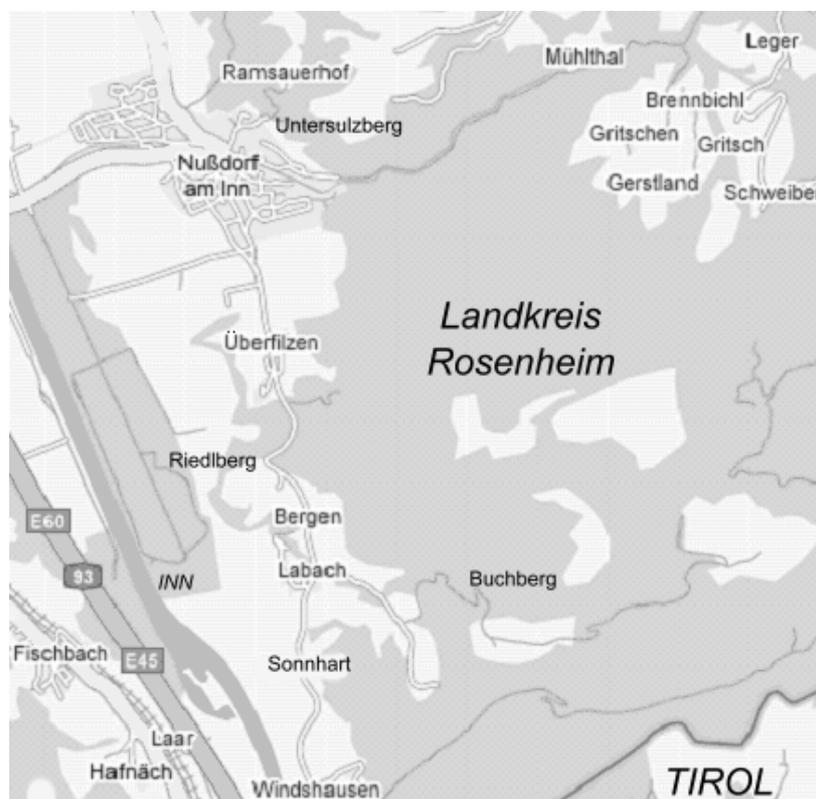
Das über 100 km entfernten Nußdorf am Inn im Landgericht Rosenheim blieb von all dem während des ganzen Krieges verschont. Sicher litt man auch an den mittelbaren Folgen des Konfliktes. Die Landbevölkerung stöhnte über hohe Steuern und Preissteigerungen. Das bäuerliche Leben in der Region war aufgrund der Steillagen und des kargeren Ertrags schon immer schwerer als im fruchtbaren Paartal gewesen. Städte wie Aichach oder Schrobenhausen waren indes vielen in der Gegend bekannt. Der nahe gelegene Samerberg und einige umliegende Gemeinden waren die Heimat der Samer. Am Samerberg war Getreideanbau wegen der hohen Niederschlagsmengen nicht möglich. Den Bauern blieb nichts anderes üblich als sich nach einer zusätzlichen Einkommensquelle umzuschauen. Dies war meistens der Salz- und Weinhandel. Mit dem Wort „Sam“ wurde die Ladung eines Saumtieres bezeichnet, das waren rund 250 kg. Man sprach zum Beispiel von „einem Sam Salz“. Der Wein wurde in Südtirol und das Salz in Reichenhall gekauft und dann per Pferd in viele Regionen Bayerns transportiert. Der Salzhandel lief seit dem 16. Jahrhundert unter den Bedingungen eines staatlichen Monopols. Der Landsherr setzte den Salzpreis und die Besteuerung fest und die Ware wurde von den Samern in die staatlichen Salzämter (Legestätten) gebracht.

Eines dieser Salzämter war in Friedberg, wo Reichenhaller Salz angeliefert wurde. Von dort wurde es an die örtlichen Salzhändler weiterverkauft. Den Samern war es streng verboten das Salz anderweitig zu veräußern. Der Staat wollte ja den Profit einstreichen. Auch mussten sie sich für den Handel immatrikulieren lassen, d.h. sie brauchten eine Genehmigung. Die Salzstraße von Reichenhall lief über München nach Friedberg und dann weiter nach Augsburg<sup>1</sup>.

Durch die Samfahrten gab es oft langjährige Kontakte und freundschaftliche Beziehungen mit Leuten aus der Friedberger und Aichacher Gegend. Es war immer sehr interessant wenn ein Samer in einer hiesigen Wirtschaft erschien. Brachte er doch Kunde aus relativ fernen Gegenden und konnte interessante Neuigkeiten von all seinen Zwischenstopps berichten. Eine überlieferte Liste des Landgerichts Rosenheim von Juli 1638 nennt 184 Samer, davon alleine 29 aus Nußdorf<sup>2</sup>.

Mehr als einmal haben die Nußdorfer Samer Zuhause von dem fruchtbaren Paartal erzählt und auch die Kunde von den schrecklichen Kriegsereignissen machte schnell die Runde. Für die Nußdorfer verschärfte es die wirtschaftliche Not, war doch ein großer Teil der bisherigen Absatzgebiete für den Samhandel weg gebrochen. Drei Jahre lang verschlimmerte sich die Situation. Flüchtlinge aus dem Paartal kamen bis nach Nußdorf und wurden dort zum Teil heimisch. Im dortigen Pfarrbuch ist beispielsweise am 02.03.1636 die Heirat des J. Bartholome Alt von Sielenbach mit Katharina Strasser von Sonnhart verzeichnet<sup>3</sup>. Sonnhart ist der Name eines kleinen Weilers bei Nußdorf.

Nachdem die Kampfhandlungen im Aichacher Gebiet abflauten, wurde das auch bald am Samerberg und in Nußdorf bekannt. Es dauerte nicht lange bis die Ersten erneut zu Samfahrten aufbrachen. Es war wohl mehr die bittere Not als der Mut der sie dazu trieb. Einer dieser Samer war Hans Lechner, der vermutlich aus dem Weiler Gritschen bei Nußdorf stammte<sup>4</sup>.



Den Samern bot sich im Westen Münchens ein Bild des Schreckens. Überall stießen sie auf abgebrannte Dörfer und nicht bewirtschaftete Felder. Viele Leute hungerten. Einige Überlebenden begannen zögerlich damit Gebäude wieder aufzubauen und die Felder wieder zu bestellen.

Freilich waren viele Höfe völlig zerstört und auch überhaupt kein neuer Bewirtschafter in Sicht. Die Höfe selbst gehörten in jener Zeit ja nicht den Bauern, sondern den sogenannten Grundherren. Grundherren waren vor allem der bayerische Herzog, die Klöster oder Adelsfamilien. Die Bauern waren alle nur Pächter auf diesen Höfen. Sie erwarben die Gebäude und Gerätschaften gegen eine gewisse Summe und zahlten jährliche Abgaben an die Grundherren.

Auch bei den Grundherren herrschte Ebbe in der Kasse. Das Land gehörte zwar nach wie vor ihnen, war aber kaum mehr etwas wert. Viele Felder waren von Unkraut überwuchert und völlig verwahrlost. Da die Gebäude oft verbrannt und die Bauern tot oder vertrieben waren, fand sich niemand der dort anpacken und aufbauen wollte. Somit kamen auch keine Stiftgelder und Laudemien herein. Stiftgelder waren eine Art Pacht, die der Bauer jährlich entrichten musste. Laudemium wurde die Gebühr genannt, die bei der Hofübergabe fällig war.

Man kann sich vorstellen, dass viele Grundherren verzweifelt auf der Suche nach neuen Bauern waren. Den verbliebenen Einheimischen mangelte es vor allem an Geld. Drei Jahre Krieg mit Plünderungen hatten deren Ersparnisse oft völlig aufgebraucht. Da sie in dieser Zeit auch kaum etwas erwirtschaften konnten, kam auch nichts mehr herein.

Da auch schon damals Angebot und Nachfrage den Markt regelten, fielen die Preise für Immobilien völlig in den Keller. Überlebende Bauern hatten oft hohe Kredite aus der Vorkriegszeit am Hals und hatten kaum Chancen diese abzustottern. Die Grundherren suchten nach Auswegen. Da sich in der Heimat keine zahlungskräftigen Neubauern fanden, musste man halt woanders danach suchen.

Offenbar haben manche Grundherren kräftig die Werbetrommel gerührt um tüchtige Wirtschaftler für ihre Höfe zu finden. Besonders die Verwalter der Deutschordens-Kommende Blumenthal taten sich dort hervor. Es wurden bisher keine Unterlagen darüber gefunden wie aktiv sie dabei vorgegangen sind. Die Bilanz konnte sich auf jeden Fall sehen lassen.

## **Aufbruchstimmung**

Zurück in der Heimat erzählten die Samer von den großen Zerstörungen im Aichacher Land und anderen Gegenden, aber wohl auch von den großen Bauernhöfen, wo die Gebäude zwar abgebrannt waren, aber die Neustift (Pacht) günstig zu haben sei.

Die Werbung fiel auf fruchtbaren Boden. Allein aus dem Audorfer und Kufsteiner Gebiet, sowie den Inn abwärts liegenden Gemeinden haben sich zwischen 1636 und 1649 nicht weniger als 35 Bauern auf Höfen der Hofmark Blumenthal in den Pfarreien Sielenbach, Klingen, Oberbernbach und Unterschneitbach niedergelassen<sup>5</sup>. Einige heirateten hiesige Frauen aber viele brachten auch ihre Ehefrauen und Kinder mit.

Eine dieser Bauern war Christoph Riedlberger. Er stammte aus dem kleinen Weiler Riedlberg bei Nussdorf am Inn. Der Hof war nur 1/8-Anwesen und hatte damit nur relativ wenig Grund.

Der Hausname war „Hinterriedlberger“. Es gab noch ein zweites Anwesen, der sogenannte „Vorderriedelberger“. Dort saß ein Michael Riedlberger, vermutlich ein Verwandter Christophs.



Der Hof in Riedlberg, 2007

Dass der Familienname vom Ortsnamen abgeleitet ist, ist kein Zufall. Teilweise bis ins 17. Jahrhundert war in manchen Gegenden der Namenswechsel üblich. D.h. es kam vor, daß der Nachname wechselte. Zog z.B. ein Stefan Müller auf die Einöde Rettenberg, so konnte es sein, daß er sich dann Stefan Rettenberger nannte. Ob es sich bei den ersten Riedlbergern ähnlich verhielt wissen wir nicht. Fakt ist, daß bereits 1552 ein Wolf Riedlberger auf dem Hof erwähnt wird. Sein Nachfolger hieß Daniel Riedlberger, vermutlich Christophs Vater.

Christoph hatte am 8. Januar 1613 Anna Dräxl aus Nußdorf geheiratet. In Riedlberg wurden beiden allein 10 Kinder geboren<sup>6</sup>. Es war sicher nicht leicht diese Schar zu ernähren. Äcker und Wiesen waren bei dem Hof nur wenige. Die Auswirkungen des Krieges waren in Form von Preissteigerungen auch in Nußdorf zu spüren.

Christoph fand die Erzählungen aus dem Aichacher Raum wohl sehr überzeugend. Ob er selber als Samer arbeitete und daher diese Gegend kannte, ist unklar.

Es ist zu vermuten, daß er Ende des Jahre 1636 nach Blumenthal reiste um sich die die Sache selber anzuschauen. Der Komtur in Blumenthal konnte ihm sicher einige mögliche Objekte zeigen. Man wurde sich offenbar schnell einig.

Am 12. Januar 1637 erwarb Christoph für 140 Gulden die Einöde Schönberg bei Sielenbach<sup>7</sup>. Der Vorbesitzer Mathias Heckenstaller war verstorben und hatte drei Kinder hinterlassen. Christoph wurde auferlegt den Kindern 40 Gulden auszubezahlen, falls sich eines von ihnen verheiratet würde. Aufgrund der schlechten Lage wurde dem Christoph die Getreideabgabe (Gült) für 1637 erlassen. Im Jahr 1638 sollte er nur die halbe Abgabe und erst ab 1639 die volle Abgabe leisten. Christoph wurde damit Besitzer sämtlicher Gebäude und dort vorhandenen mobilen Dinge. Dass nach dem schwedischen Überfall davon nicht viel übrig geblieben war, kann man sich wohl vorstellen. Trotzdem waren 140 Gulden für einen Hof dieser Größe eine relativ günstige Summe. So war noch 1626, also einige Jahre vor dem Krieg, beispielsweise ein ganzer Hof in Puch bei Fürstenfeldbruck um 1100 Gulden verkauft worden. Einige Jahre nach dem Krieg kostete z.B. 1654 ein ähnlich großer Hof in Günding bei Dachau 1000 Gulden<sup>8</sup>.

Christoph und Anna mussten auf jeden Fall ausreichend Geld gespart oder geliehen haben, denn sie haben den Hof in Riedlberg nicht verkaufen müssen. Dort blieb offenbar der 1615 geborene, älteste Sohn Wolfgang zurück. Vermutlich war er zu diesem Zeitpunkt schon verheiratet.

Christian und Anna Riedlberger zogen also mit ihren restlichen Kindern nach Schönberg um. Als erstes wurden die Gebäude wieder instand gesetzt bzw. errichtet.

Der Anfang war bestimmt sehr hart. Vermutlich haben sie viele Gegenstände und auch Saatgut aus Riedlberg mitgenommen. Auch auf anderen Höfen in der Gegend zogen Neuansiedler ein. Die Einheimischen nannten diese oft Tiroler, auch wenn oft sie aus dem bayerischen Oberland stammten. Zahlreiche Hausnamen wie „Tyroller“ oder „Oberländer“ zeugen noch heute von dieser Einwanderungswelle.

Die nur wenige hundert Meter von Schönberg entfernte Einöde Gollenhofen wurde am 07.08.1637 an den Einwanderer Simon Wernberger gekauft<sup>9</sup>. Dieser hatte im Jahr davor auch die Einöde Gansbach erworben. Wahrscheinlich kannte er die Riedlberger schon von Nußdorf und hatte von ihnen über den verödeten Hof gehört.

## **Die Kinder**

Die mittlerweile erwachsenen Söhne und Töchter von Christoph und Anna haben sich nach und nach fast alle in der Gegend verheiratet.

Die Tochter Maria hat 1642 den Witwer Hans Lechner von Gansbach geheiratet. Sie brachte 200 Gulden, 1 Kuh, 1 Kalb und ihre Aussteuer mit auf diesen stattlichen Hof.

Ihre Schwester Christine heiratete am 29.02.1650 den Witwer Stefan Schabenberger von Sielenbach<sup>10</sup>.

Der Sohn Matthias erlernte den Wagnerberuf und verheiratete sich am 7.6.1665 mit Rosina Seidl, Schreinerstochter von Altomünster<sup>11</sup>. Offenbar hatten diese keine Nachkommen oder sie sind weggezogen. Nach 1672 taucht der Name in Altomünster nicht mehr auf.

Eine weiterer Bruder mit Namen Michael übernahm 1656 einen Bauernhof in Sielenbach. Er war viermal verheiratet<sup>12</sup>. Die erste Heirat mit Barbara Miller von Rapperzell fand am 17.05.1656 statt, die zweite mit Barbara Erlinger von Hinterholz am 5.11.1668. Als diese bald darauf verstarb ehelichte er ca. 1670 noch eine Eva Pizl, die Mitte 1678 ebenfalls verschied.

Schließlich erfolgte am 23.06.1680 die vierte Ehe mit Magdalena Neukäufer. Nachkommen Michaels lebten noch bis mindestens 1777 in Sielenbach, danach verliert sich ihre Spur. Ob es noch lebende männliche Nachkommen dieser Linie gibt, ist unklar.

Ein weiterer Bruder Kaspar wird 1644 genannt, wo er gegen seinen Schwager Hans Lechner von Gansbach klagt, der ihn geschlagen haben soll<sup>13</sup>.

In der Gegend gab es noch einen weiteren Riedlberger mit dem Vornamen Wilhelm<sup>14</sup>. Dieser ist im Taufmatrikel von Nussdorf nicht als Kind von Christoph und Anna aufgeführt, war aber mit Sicherheit verwandt. 1660 ist er Zeuge bei der Auseinandersetzung des Nachlasses von Johann Riedlberger in Schönberg.

Dieser Wilhelm hatte offenbar ein rastloses Gemüt. Mit seiner Frau Rosina lebte er bis ca. 1653 in Rieden, anschließend bis ca. 1659 in Freienried, zog von dort nach Hergertswiesen und war dann Ende 1661 in Ganswies zu finden. 1664 leben beide dann in Adelzhausen. Aus dieser Ehe entstammten die Söhne Georg und Wilhelm. Ihr Vater war dann in zweiter Ehe mit einer Anna verheiratet und starb dann in Adelzhausen<sup>15</sup>.

Über den Verbleib seiner Nachkommen ist leider nichts bekannt.

## **Hofübergabe**

Mittlerweile waren Christoph und Anna Riedlberger in die Jahre gekommen. In rund 10 Jahren hatten sie aus dem einst verwüsteten Hof wieder ein stattliches Anwesen mit fruchtbaren Feldern gemacht. Seit dieser Zeit herrschte wieder Friede in der Region. Wenn viele Güter auch teuer blieben, so konnte doch viele Gebäude wieder aufgerichtet und die Äcker bebaut werden. Die Menschen hatten wieder Hoffnung geschöpft. Der Lebensstandard lag freilich deutlich unter dem vor 1635.

Sie beschlossen, ihren Hof an den noch ledigen Sohn Johann zu übergeben. Am 17. Juni 1646 begaben Sie sich zur Hofmarkherrschaft nach Blumenthal, wo in der dortigen Kanzlei die Übergabe besiegelt wurde<sup>16</sup>. Johann übernahm neben 16 Rindviechern und 8 Rössern auch zwei beschlagene Wägen und drei Pflüge. Einige Tiere und Gerätschaften hatten sich die Eltern behalten, auf die Anzahl wird aber in dem Vertrag nicht eingegangen. Als Übergabesumme wurden 600 Gulden ausgemacht, die in gewissen Rate zu bezahlen waren. Man kann also sehen, dass sich der Wert des Anwesens innerhalb nur 10 Jahren fast vervierfacht hatte. Durch den Frieden und die Wiederaufbauleistung wurden nun also wieder realistischere Summen angesetzt. Hans musste ferner versprechen, der ledigen Schwester Christina im Falle ihrer Verheiratung eine Kuh auszuhändigen.

Weniger Tage später am 26.05.1646 wurde den Eltern auch folgenden Austrag zugesichert: Jährlich 1 1/8 Schaff Roggen und 1/8 Schaff Weizen. Ein Schaff waren rund 220 Liter. Ferner musste er ihnen das Wohnrecht auf Lebenszeit einräumen.

Hans verheiratete sich bald darauf mit Barbara Schabenberger, der Tochter von Hans und Apollonia Schabenberger von Oberländerhof in Sielenbach.

Leider konnte sich das junge Paar nicht lange an ihrem Glücke freuen.

Am 25.07.1646 kam es durch einen Unfall zu einem schweren Brand in Aichach, bei dem zahlreiche Häuser in Flammen aufgingen. Das erschien vielen wie ein schlechtes Omen auf das was kurz darauf folgte.

Im Oktober erreichte der Dreißigjährige Krieg erneut die Region. Diesmal war das Wüten fast noch schlimmer als beim ersten Mal. Friedberg, der größte Teil von Aichach und etwa 100 Dörfer wurden niedergebrannt. Wieder durchstreiften Söldnerhorden auf der Suche nach Lebensmitteln und Wertsachen das Land. Vermutlich hat sich die Familie Riedlberger wie viele andere in den Wäldern versteckt um dem Unglück zu entgehen. Da Schönberg zu den größeren Höfen gehörte, waren sie besonders gefährdet, da die Söldner hier auch größere Besitztümer vermuteten.

Die Kämpfe dauerten bis Oktober 1647. Die Bilanz nach dieser zweiten Kriegsperiode war erschreckend.

## **Friede**

Der Dreißigjährige Krieg wurde am 24.10.1648 mit dem Westfälischen Frieden beendet. Die Menschen atmeten auf, auch wenn es noch Gefahren durch arbeitslose Söldner gab, die sich als Räuber betätigten.

Wie schon nach 1636, so kam es nun zu einer weiteren Einwanderungswelle aus Gegenden, die der Krieg verschont hatte.

Die von Schönberg nicht weit entfernte Einöde Anderbach beispielsweise kaufte am 06.01.1649 Christoph Held aus Nußdorf<sup>17</sup>. Wir können davon ausgehen dass die Helder und die Riedlberger sich aus der alten Heimat kannten.

Johann und Barbara Riedlberger, die jungen Bauerneheleute, konnten nun endlich beginnen ihren Schönberger Hof wieder in Stand zu setzen. Man kann sich vorstellen wie das Anwesen in dieser zweiten Kriegsphase erneut gelitten hat. Aus der Ehe entstammten die Kinder Michael, Maria, Georg, Anna, Catharina und Rosina.

Als das älteste Kind gerade 12 war starb der Vater. Die Ursache kennen wir leider nicht. Es muss schrecklich für die Frau gewesen sein, plötzlich allein mit sechs unmündigen Kindern dazustehen. Sie musste sich nach einen neuen Ernährer umsehen. Am 26.04.1660 ehelichte sie „Georg Sulzer aus Reichheimb im Matseer Gericht“, wie es in der Urkunde heißt<sup>18</sup>. Nach einer anderen Quelle stammt er aus der Pfarrei Locher, Bistum Salzburg und dem Gericht Mathheana<sup>19</sup>. Da keine der alten Schreibweisen mehr ganz der heutigen entspricht, war es nicht ganz leicht den Ort ausfindig zu machen. Es handelt sich um den Ort Reitsham in der Pfarrei Locher, Gericht Mattsee in Oberösterreich. Der Ort gehörte bis 1780 zu Bayern. Im Frieden von Teschen musste dann das ganze Innviertel an Österreich abgegeben werden. 1785 wechselte die Pfarrei in das neu gegründete Bistum Linz.

Der Gründervater Christian Riedlberger konnte seinen Austrag fast 18 Jahre genießen als er starb und am 26.01.1664 in Sielenbach beerdigt wurde<sup>20</sup>. Seine Frau war bereits vor ihm verschieden.

## **Die Nachkommen von Hans und Barbara Riedlberger**

Aus der zweiten Ehe der Barbara Riedlberger mit Georg Sulzer (oft auch Sulzberger genannt) war offenbar kein Sohn vorhanden, der den Hof in Schönberg übernehmen konnte. Das Anwesen wurde dann Georg Riedlberger aus erster Ehe der Mutter übergeben. Er heiratete um 1690 Christina Finkel, die vermutlich aus Röckerszell stammte.

Von diesen beiden stammen sich drei Familienlinien ab, die sich weit in der Aichacher Gegend und darüber hinaus verbreitet haben.

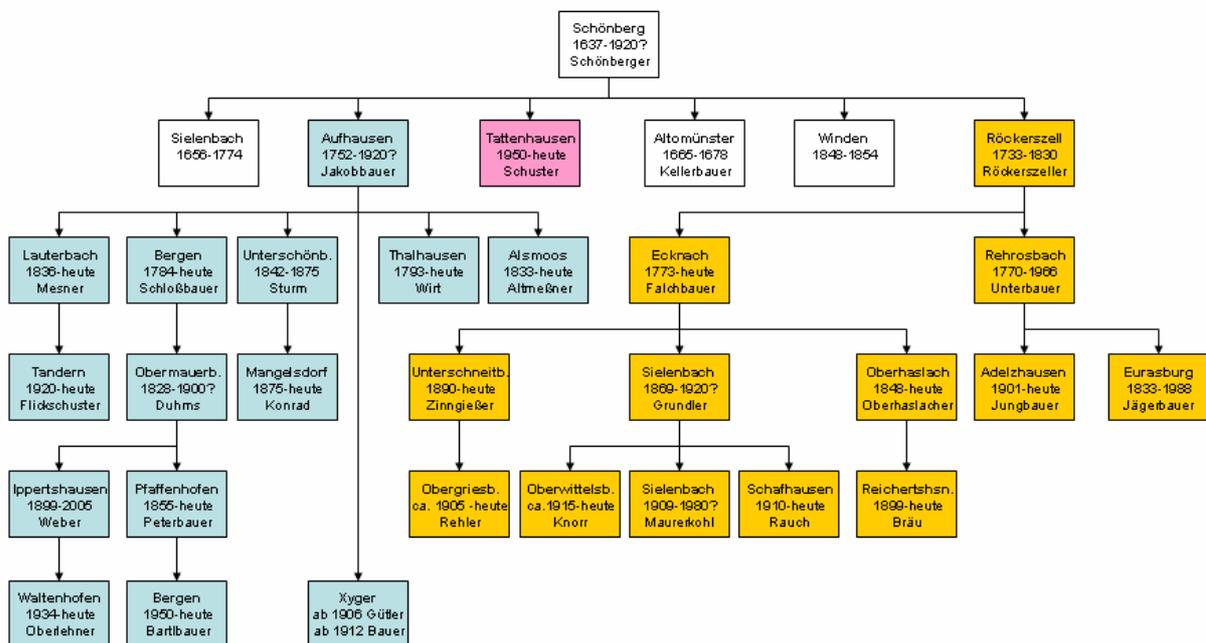
Georgs Sohn Michael (\* 27.08.1707) heiratete am 28.06.1733 Justina Wernberger von Gollenhof und übernahm von Verwandten den Hof in Röckerszell. Von dort stammen die Riedlberger in Ecknach, Oberhaslach, Reichertshausen, Unterschneitbach, Obergriesbach, Oberwittelsbach, Sielenbach, Schafhausen, Rehrosbach und Adelzhausen ab. Zu den Vorfahren des Verfassers gehören auch die Rehrosbacher Riedlberger

Die zweite Linie wurde von dessen Bruder Andreas Riedlberger begründet, der den Hof in Schönberg übernahm und am 22.06.1729 Ursula Mahl von Tattenhausen ehelichte<sup>21</sup>. Sein Sohn begründete durch seine Heirat mit Therese Giegmar in Aufhausen die dortige Familienlinie. Von ihm stammen die Riedlberger in Bergen, Obermauerbach, Pfaffenhofen, Alsmoos, Lauterbach, Tandern, Xyger, Mangelsdorf, Ippertshausen, Waltenhofen und Thalhausen ab.

In Schönberg lebten die Riedlberger bis in die zwanziger Jahre. Der letzte Besitzer Paul Riedlberger geriet offenbar in finanzielle Schieflage und musste das Anwesen an die Fugger verkaufen. Der Hof wurde fortan von Blumenthal aus bewirtschaftet.

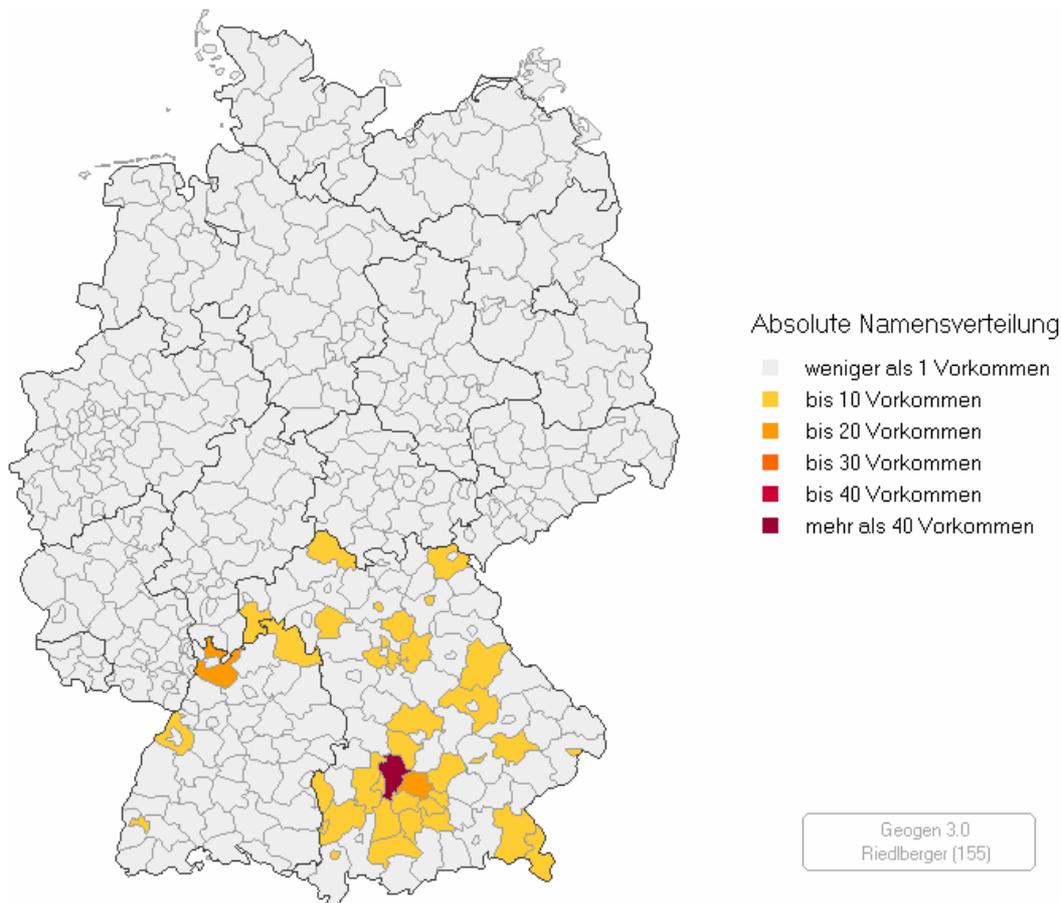
Von ihm stammen die heutigen Namensträger in Tattenhausen ab. Dies ist die dritte und kleinste Linie.

Stammtafel der Riedlberger-Familien im Aichacher Raum



Es steht heute fest, daß ein Großteil der Riedlberger-Familien im Raum Aichach und Dachau von dem Urahn Christoph Riedlberger abstammen. Vermutlich leiten sich sogar alle Namensträger in der Region von ihm ab.

Schaut man sich die heutige Verteilung des Namens Riedlberger in Deutschland an, so fällt auf dass dieser im Kreis Aichach-Friedberg mit weitem Abstand am Häufigsten ist. Es gibt dort mehr als 50 Telefonanschlüsse mit diesem Namen. Im Nachbarlandkreis Dachau sind es 20<sup>22</sup>.



Das ist natürlich kein Zufall, wenn man sieht wie sich die Familie von Schönberg aus über den ganzen Landkreis und auch darüber hinaus ausgebreitet hat. Christoph Riedlberger wäre heute sicher sehr stolz, wenn er sehen könnte auf wie vielen Höfen heute seine Nachkommen leben. Ohne seinen Mut und Aufbauwillen gäbe es sie heute nicht. In der alten Heimat selbst, im Raum Nußdorf dagegen ist der Name seit vielen Jahren ausgestorben...

- 
- <sup>1</sup> Manfred Treml u.a. (Hrsg.), Salz macht Geschichte, Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg, 1995 Seiten 237 und 282
- <sup>2</sup> Josef Rieder, Rossoltesberg – Samerberg, Gemeinde Samerberg, 1988, Seite 100
- <sup>3</sup> Josef Dürnegger, Nußdorf einst und jetzt, Törlwang, 1951, Eigenverlag, Seite 177
- <sup>4</sup> ebda
- <sup>5</sup> ebda
- <sup>6</sup> Bistumsarchiv München, Pfarrmatrikel Nußdorf
- <sup>7</sup> Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Briefprotokolle 1572, Seite 1 bis 1'
- <sup>8</sup> Bayerische Landesverband für Familienkunde – Genealogienetz.de. Historische Werte von Toni Drexler, Hörbach
- <sup>9</sup> Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Briefprotokolle 1572, Seite 13
- <sup>10</sup> Bistumsarchiv München, Pfarrmatrikel Sielenbach
- <sup>11</sup> Marktarchiv Altomünster, Kammerrechnungen 1665
- <sup>12</sup> Bistumsarchiv München, Pfarrmatrikel Sielenbach
- <sup>13</sup> Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Briefprotokolle 1572
- <sup>14</sup> Bistumsarchiv München, Pfarrmatrikel Tödtenried. Wilhelm und seine Frau sind dort immer wieder als Taufpaten der Kinder von Veit und Anna Asam genannt, nur deren Wohnort wechselt ständig.
- <sup>15</sup> Staatsarchiv München, Briefprotokolle 744, Seite 46+46' (Hofmark Adelzhausen vom 24.03.1708)
- <sup>16</sup> Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Briefprotokolle 1572
- <sup>17</sup> Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Briefprotokolle 1572
- <sup>18</sup> Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Briefprotokolle 1575
- <sup>19</sup> Bistumsarchiv München, Pfarrmatrikel Wollomoos
- <sup>20</sup> Bistumsarchiv München, Pfarrmatrikel Sielenbach
- <sup>21</sup> Bistumsarchiv München, Pfarrmatrikel Sielenbach
- <sup>22</sup> Grafik erstellt mit der Software Geogen Internetseite von Christoph Stöpel  
<http://christoph.stoepel.net/geogen/v3/Default.aspx>